

Stadtkanzlei
Tabea Zimmermann, Präsidentin GGR
Stadthaus
6300 Zug

Parlamentarischer Vorstoss GGR
Eingang : 29.08.2022
Bekanntgabe im GGR : 30.08.2022
Überweisung im GGR : 27.09.2022

EINGANG 30. AUG. 2022		
Departement	Antr./Erl.	z.k.
Präsidial		
Finanz		
Bildung		✓
Bau		
SUS		
Kanzlei	✓	
Dienst/Stabstelle		

Zug, 29.08.2022

Postulat Windkraftort Zugerberg

Die Stadt Zug veranlasst die WWZ zu einer vertieften Machbarkeitsstudie für einen natur- und landschaftsverträglichen Windpark auf der Krete des Zuger- und Walchwilerbergs und unterstützt gegebenenfalls dessen Projektierung und Realisierung, unter Einbezug der betroffenen Landeigentümer, der Gemeinden Unterägeri und Walchwil sowie der massgeblichen kantonalen Ämter.

Begründung:

«Um einen Energie-Lockdown im Winter zu verhindern, braucht die Schweiz eine sichere, kostengünstige und unabhängige Energieversorgung!» (Nationalrat Thomas Aeschi, Baar, in der «Wahlzeitung für den Kanton Zug», SVP Kanton Zug, August 2022).

Was für die diesen Winter und die ganze Schweiz gilt, gilt auch längerfristig und für Kanton und Stadt Zug. Wir müssen so schnell wie möglich aus den fossilen Energien aussteigen, schon wegen der sich zuspitzenden Klimakrise, aber auch wegen der unerträglichen Abhängigkeit von Ländern, die diese Ressourcen gezielt einsetzen, um die freiheitlichen Demokratien Europas zu erpressen; die damit Kriege finanzieren oder religiösen Fundamentalismus verbreiten.

Auch die Atomenergie stellt zumindest mittelfristig keine Alternative dar. Eine sichere Endlagerung der radioaktiven Abfälle über 100'000 Jahre kann niemand garantieren, die Technologie erweist sich gerade als unzuverlässig (Abschaltung vieler französischer AKWs aufgrund Wassermangels) und brandgefährlich im Krisenfall (Saporischschja). Ausserdem ist der hergestellte Strom schlicht zu teuer.

Um auch im Krisenfall unabhängig zu sein, sollten wir so wenig Energie wie möglich aus dem Ausland importieren, wenn doch, dann möglichst diversifiziert und nur von zuverlässigen Partnern aus Staaten, die unsere Grundwerte von Freiheit und Demokratie teilen. Solche Energie steht derzeit und wohl auf absehbare Zukunft hin nur wenig zur Verfügung. Wegen der Absage des Bundesrats ans institutionelle Rahmenabkommen mit der EU ist die Beteiligung am europäischen Strommarkt erschwert bis verunmöglicht, mit möglicherweise verheerenden Konsequenzen (Strommangellage im Winter).

Für eine wirklich sichere, kostengünstige und unabhängige Energieversorgung sind wir also weitgehend auf einheimische, erneuerbare Energien angewiesen. Hier können und sollen wir uns als fortschrittliche (und energiebedürftige) Stadt und Region nach Kräften beteiligen.

Das Wasserkraftpotenzial im Kanton ist bescheiden und bereits weitestgehend ausgeschöpft. Bei der Photovoltaik gibt es noch viel Potenzial. Der Ausbau, für den wir auf viele private Akteure angewiesen sind,

wird hoffentlich durch die Umsetzung der Motion «Erneuerbare, dezentrale, einheimische Energieproduktion fördern jetzt!» beschleunigt. Allerdings scheint die Sonne bekanntlich nicht immer und gerade im Winter im nebligen Zug eher spärlich.

Eine gute Ergänzung wäre deshalb Windenergie. Im Konzept Windenergie des Bundesamts für Raumentwicklung (25.9.20) ist der Zugerberg als möglicher Standort für Windenergieanlagen aufgeführt.

Gemäss kantonalem Richtplan sind dort mögliche Windturbinen-Standorte beschränkt durch eidgenössische und kantonale Schutzzonen, insbesondere Hochmoore. Allerdings verbleiben entlang der Krite auf einer Linie von der Hochwacht bis zum Grossmattstollen vermutlich genügend bewilligbare Standorte für den wirtschaftlichen Betrieb von 5 – 6 grösseren Turbinen.

Da der Kanton gemäss Richtplan die Projektierung von Windparks nicht aktiv fördern darf, liegt der Ball bei den Gemeinden respektive den Energieunternehmen, wie auch aus der Antwort des Regierungsrats auf eine Interpellation von Kantonsrat Daniel Stadlin vom 13.06.2019 hervorgeht.

Gemäss Angaben des Regierungsrats haben die WWZ 2011 Windmessungen auf dem Zugerberg durchgeführt, die wenig Potenzial ergeben hätten. Inzwischen hat sich aber einerseits die Technologie weiterentwickelt, andererseits auch die Lage auf dem Strommarkt. Insbesondere ist die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Förderung erneuerbarer einheimischer Stromproduktion noch viel deutlicher geworden.

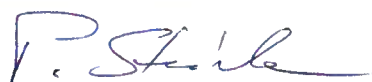
Die Stadt Zug als grösster Aktionär und mögliche Standortgemeinde kann und soll entsprechend die WWZ dazu veranlassen respektive dabei (auch finanziell) unterstützen, ein Projekt auf dem Zuger- und Walchwilerberg unter den neuen Gegebenheiten erneut zu prüfen (Machbarkeitsstudie). Sollte eine solche positiv ausfallen, soll die Stadt gemeinsam mit den WWZ und weiteren Stakeholdern ein Projekt erarbeiten und realisieren.

Auch wenn historische Windmühlen Scharen von Touristen nach Spanien und Holland locken, und auch wenn den modernen, schlanken Windturbinen eine gewisse Eleganz und Ästhetik nicht abzusprechen ist, gefallen Windparks nicht allen. Aber alle brauchen Strom, auch die Besucherinnen und Besucher sowie die Anwohnerinnen und Anwohner auf und rund um den Zugerberg.

Billige Energie, deren externe Kosten anderswo, global verdünnt oder erst für spätere Generationen anfallen, war gestern. Wir können nicht länger den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen, wir müssen unser Scherflein beitragen und auch die Schattenseiten der Energiegewinnung akzeptieren – vielleicht veranlasst dies auch zum vermehrten Energiesparen, immer noch die ökologischste und wirtschaftlichste Variante.

Windturbinen auf dem Zugerberg könnten nicht zuletzt auch ein Zeichen sein – dass das Crypto- und Tesla-Valley Zug bereit ist, seinen Teil für eine sichere, kostengünstige und unabhängige Energieversorgung zu tun.

Für die Fraktion Grüne-CSP im GGR



Patrick Steinle